



Virtuelle Mädchen-Räume

Computergestützte Kommunikation als lebensweltliches Projekt

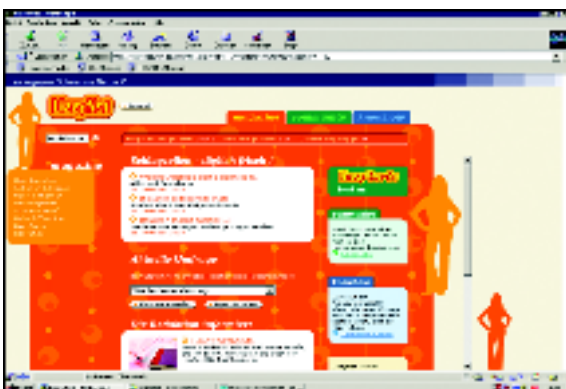
dann anhand von zwei Fallbeispielen aus Diskussionsforen die Möglichkeit der Herstellung von Lebenswelt im Netz aufzuzeigen. Was die Besonderheit der Kommunikation online ausmacht und was sie für das Leben jenseits des Netzes bedeutet, darauf gehen wir abschließend ein.

2. LizzyNet - Ziele, Angebot, Mitglieder

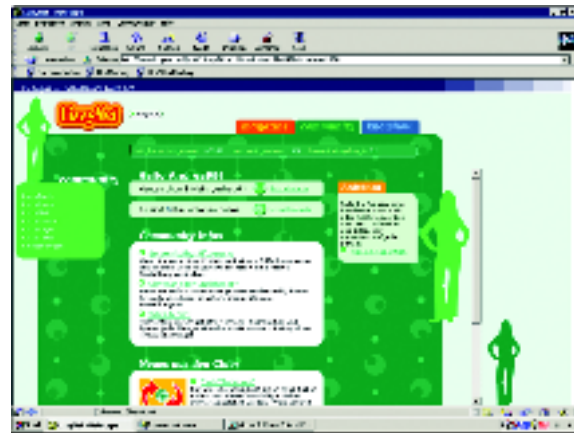
Zunächst werden an dieser Stelle Inhalte und Struktur des von uns analysierten Mädchennetzes LizzyNet skizziert: Das computergestützte Mädchennetz LizzyNet ist ein kostenloses Kommunikations- und Bildungsangebot für Mädchen und junge Frauen, ins Leben gerufen von Schulen ans Netz e.V., einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Deutschen Telekom AG. Die vorgesehene Zielgruppe waren ursprünglich Mädchen und junge Frauen ab 14 Jahren. Real hat sich die Nutzerinnengruppe im Laufe der Zeit etwas erweitert, und beläuft sich nun auf eine Altersspanne ab 11 Jahre – mit Ausläufern zu einzelnen acht- oder neunjährigen Mädchen – bis hin ins junge Erwachsenenalter von 20 Jahren. Die Nutzerinnen-Mehrheit bilden jedoch Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren. Für diese Mädchen ist LizzyNet zu einem Standort geworden, zu einer Basis, wo sie sich wie zu Hause, wie in einem Freundeskreis bewegen, zu einer Basis, die für sie alltagsrelevant, ja, oft ein für sie kaum mehr wegzudenkender Teil ihres Lebens geworden ist.

Strukturell ist LizzyNet aufgegliedert in drei voneinander separierte inhaltliche Bereiche: „magazine“, „community“ und „knowhow“.

Durch diese klare, farblich abgegrenzte Dreiteilung, innerhalb der eine Orientierung für die Nutzerin



LizzyNet „magazine“



LizzyNet „community“



LizzyNet „knowhow“

nicht schwierig ist, ist LizzyNet als sehr benutzerinnenfreundlich zu werten. Worin jeweils die inhaltlichen Besonderheiten der drei benannten Bereiche bestehen, soll im Folgenden erläutert werden.

Das „**magazine**“ ist der einzige externe, ohne Benutzererkennung zugängliche Bereich der Website. Hier verortet sich der komplette Informationsteil des Netzes mit täglich neu zusammengestellten Nachrichten, mit thematisch vielfältigen Berichten und Artikeln der Redaktion, einer in etwa zweiwöchentlich wechselnden Umfrage, der Vorstellung unterschiedlicher Mitmach-Aktionen und Wettbewerbe, einer inhaltlich und pädagogisch kontrollierten Linksammlung. Insbesondere beinhaltet das Magazine zudem eine von den Nutzerinnen selbst erstellte Online-Zeitung mit vielen von den Nutzerinnen selbst verfassten Berichten, Rezensionen, lustigen und kritischen Texten. Last but not least sind im „magazine“-Bereich viele von den Nutzerinnen selbst erstellte Homepages einzusehen und zu bewundern. Der auf der Website blau unterlegte inhaltliche Bereich der Website ist der Bereich

Virtuelle Mädchen-Räume

Computergestützte Kommunikation als lebensweltliches Projekt

„**knowhow**“. Hier finden sich Online-Kurse, Materialien und Lerngruppen. Hier können die Nutzerinnen online die Internet-Programmiersprache HTML oder das Animationsprogramm Flash benutzen lernen, sich kundig machen, wie sie am effektivsten online nach Informationen suchen, was sie beim Referate-Schreiben für die Schule beachten müssen und wie sie sich in kleinen, überschaubaren Lerngruppen an schwierige herausfordernde Themen heranwagen. Das Besondere an den Online-Kursen und Materialien ist, dass die Nutzerinnen sich am Erstellen von Angeboten selbst beteiligen können. So hat ein komplexer, in Lernmodulen angelegter Flash-Kurs seinen Ursprung bei einer „Lizzy“ selbst, die zu Recht stolz auf ihn ist, wie sie in dem von uns mit ihr geführten Interview deutlich macht. Der grüne Bereich „community“ bildet das inhaltliche Zentrum dieses Beitrags. Hier befinden sich Chats und vor allem weit über zwanzig thematisch sortierte Diskussionsforen:

LizzyNet: Themen der Foren, Stand Oktober 2003

LizzyNet
LizzyPress
Lizzy-Homepages
Computer & Netz
E-Mail-Freundschaften
Handy & SMS
Schule & Hausaufgaben
Job & Ausbildung
Liebe & Freundschaft
Gesundheit & Sport
Politik & Umwelt
Thema: Rassismus
Musik & Medien

Mangas & Comics
Forum für Fans
Familie
Drogen & Sucht
Tiere & Natur
Mode & Kosmetik
Urlaub & Reisen
Lesen & Schreiben
Philosophie & Religion
Gruß & Kuss
Clubleben
Lizzy-Kummerkasten

Außerdem gibt es hier die so genannten Clubs, in denen sich innerhalb der großen community nochmals kleine Grüppchen zur Diskussion und zu gemeinsamer Aktivität themenbezogen zusammenfinden. Der „community“-Bereich nimmt eine

bedeutsame Funktion innerhalb des Mädchennetzes ein. Hier scheint sich das Netzleben größtenteils abzuspielen, hier trifft man sich, hier vollziehen sich Diskussionen. Zusammengefasst bietet LizzyNet also ein breites Spektrum an Kommunikationsmöglichkeiten sowie Informations- und Lernmöglichkeiten im medientechnischen wie in vielen anderen berufsrelevanten Bereichen und im Bereich des Allgemeinwissens. Im Mittelpunkt dieses Beitrages stehen die Kommunikationsmöglichkeiten.

Vielfach wird in den von uns durchgeführten Interviews hervorgehoben, wie regelmäßig und gern die verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten, die das Netz bereithält, genutzt werden und wie bedeutsam diese Art der Nutzung empfunden wird. Auf große Zustimmung stößt die Nutzung der E-Mail-Adresse, die LizzyNet anbietet, die Möglichkeit zum Versenden von Quickmessages sowie das Posten von Beiträgen an thematisch orientierte Diskussionsforen. Die Möglichkeit zum Chatten wird ebenfalls genutzt, vor allem von den jüngeren Nutzerinnen-Gruppen. Im laufenden Forschungsprojekt „E-Netzwerk“ wird insbesondere die Funktion des Postens in Diskussionsforen untersucht. Bisherige Forschungsergebnisse zeigen: Die Diskussion in den unterschiedlichen Foren hilft „Lizzys“, Ereignisse moralisch einzuordnen, eröffnet Möglichkeiten, Zukunft oder Beziehungen zu diskutieren, ist manchmal Beratung, manchmal kritischer Austausch von Positionen. Die „Lizzys“ bieten sich hier wechselseitig ein offenes Ohr, Meinungs-austausch, Rat und Hilfe. Die Mädchen schaffen eine Öffentlichkeit, in der sie ihre Probleme und Gedanken zur Sprache bringen können. Diese Öffentlichkeit ist einerseits geschützt, dadurch, dass sie nur einer bestimmten Gruppe zugänglich ist. Andererseits ist sie alles andere als ein Schonraum, sondern neben einem Ort mit Hilfsangebot, einem Ort von Mitgefühl und Verständnis auch ein Ort von Konflikten, von Meinungsverschiedenheiten bis hin zu Streitigkeiten.

Die Virtualität der Kommunikation tut ihrer Bedeutsamkeit für die Diskutantinnen keinen Abbruch. Den Mädchen ist zwar bewusst, dass sie sich nicht „richtig“ kennen, doch wenn es um thematische Diskussionen geht, wird genauso diskutiert wie an einem runden Tisch, werden Argumente, Sorgen und Probleme genauso ernst genommen wie in einem Face-to-face-Kontakt. Die thematische Diskussion wird bei LizzyNet nie bloß deshalb, weil sie virtuell ist, zur Bagatelle. Themen ergreifen die Mädchen emotional genauso wie im Leben offline. Die Lizzys sehen hinter dem Nickname einer Nutzerin die gesamte Person in ihrem Lebenskontext. Sie unterscheiden, dass sie sie nicht real kennen, aber stufen das Geschriebene als ernstzunehmende Mitteilung über die Autorin ein.

Virtuelle Mädchen-Räume

Computergestützte Kommunikation als lebensweltliches Projekt

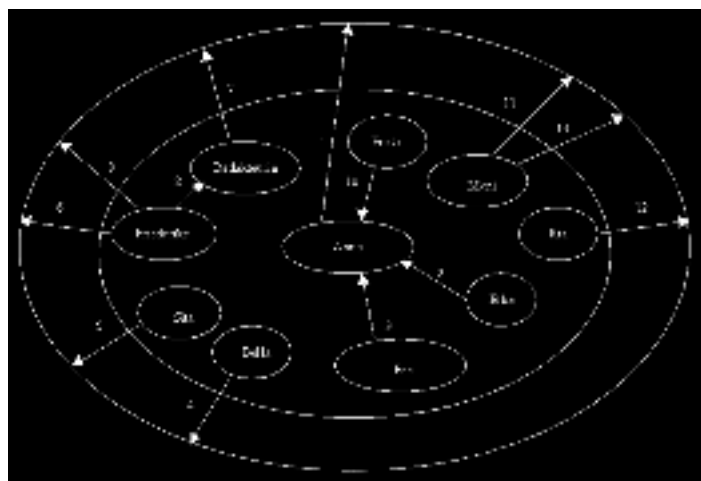
die gemeinsame Priorität des Themas Krieg und dessen moralische Beurteilung zu manifestieren, gemeinsame Ängste offen zu legen. Gerade in post-modernen Zeiten, in denen nichts mehr klar und greifbar ist, in Lebenswelten, in denen verstärkt Unsicherheiten um sich greifen, hilft die Diskussion – und helfen auch die in der Diskussion entstehenden Kontroversen – an dieser Stelle einen Teil sozialer Wirklichkeit zu reflektieren und zu deuten. Deutlich wird das auch daran, dass den Lizzys die Entstehung individuell verzerrter Sichtweisen bewusst ist, die aus der Vielschichtigkeit von Informationen und der unklaren Funktion der Medien resultiert. Dies bringen sie in der Diskussion zum Ausdruck. Der Wunsch und die Wichtigkeit, diese eigenen Sichtweisen zu erweitern oder zu revidieren, wird genauso zur Ursache für eine fruchtbare Diskussion wie der Wunsch, Bestätigung zu finden und gemeinsame Sinnzusammenhänge herzustellen. Auf diese Weise entstehen Solidarität und Gemeinschaft, entstehen Formen von Sicherheit in einem Alltag, der ansonsten wenig an Sicherheiten zu bieten hat.

3.2 Freiwilliges Soziales Jahr – Thema Zukunft

Anna eröffnet am 21.4.02:
Ich habe vor, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu machen.
Wer hat Erfahrungen dazu?
Erste Antwort von Elke (21.4.02)
Ich habe das auch vor.
Dann Fee (22.4.02)
Stell dich darauf ein, dass du hart arbeiten musst.
Nach vierzehn Tagen Bella mit einer Provokation (8.5.02.)
FSJ – Zeitverschwendung!
Zwei Monate Pause
Am 4.7.02 Friederike:
FSJ – Zeit- und Geldverschwendung, verkappte Billigarbeit, verträdeltes Jahr!
Friederike setzt am nächsten Tag nach:
Du verbrauchst ein ganzes Jahr deines Lebens!
Am selben Tag ein Widerspruch von einer Redakteurin (5.7.02)
FSJ ist ein Pluspunkt in der beruflichen Biografie.
Viele Arbeitgeber schätzen es, wenn man nicht nur für Geld arbeitet.
Fast eine Woche später die nächsten Beiträge:
Das Freiwillige Ökologische Jahr wird als Alternative ins Gespräch gebracht und schneidet in den Augen der Diskutantinnen besser ab. Gründe: Es ist interessanter, man verdient mehr und kann es in bestimmten Studienrichtungen als Praktikum anerkennen lassen.
Der Fokus in diesem Diskussionsbeispiel ist Zukunft, die Frage, die im Hinblick auf Zukunft verhandelt wird, lautet: Was macht Sinn, genauer, was macht

Sinn für mich? Selbstbezüglichkeit ist laut Rainer Zoll (vgl. Zoll 1993, 92) ein typisches Merkmal aktueller jugendlicher Kommunikationskultur. Jegliches Handeln wird daraufhin geprüft, was es für die eigene Entwicklung bedeutet. Als Architektinnen ihrer Zukunft suchen die Mädchen nach den richtigen Bausteinen. Es verbindet sie die Sorge um sich selbst, aber in der Wahl der Bausteine deuten sich zwei unterschiedliche kulturelle Modelle an. Die Entscheidung für ein FSJ steht in der Tradition des alten Modells, in der die Sorge um sich vermittelt ist durch Verpflichtungen gegenüber anderen. Erst über den Dienst an anderen gelangt das Individuum zu sich. Im neuen kulturellen Modell ist der Selbstbezug direkt und unmittelbar. Ich mache das, woran ich Gefallen finde, was mir Spaß macht, was mich jetzt und sofort weiterbringt. Das Freiwillige Ökologische Jahr erscheint einigen Mädchen unter diesen Gesichtspunkten attraktiver. Unmittelbare Selbstbezüglichkeit kann, aber muss nicht in puren Egoismus münden; die Entscheidung für ein Ökologisches Jahr impliziert auch das Andere, hier die Natur. Die Mädchen bewegt, wie sich ihr Leben als sinnhaftes Leben gestalten lässt.

Anna hat die Diskussion ausgelöst und bleibt in deren Mittelpunkt, auch wenn sie sich nicht mehr zu Wort meldet. Um sie herum gruppieren sich Widersprüche, Zustimmung, Ratschläge, Fragen.



Freiwilliges Soziales Jahr – Thema Zukunft Kommunikative Konfiguration

Diese kommunikative Konfiguration spiegelt die Suche nach lebensweltlichen Prinzipien und Praktiken wider, die Orientierungsfunktion im Leben der Mädchen übernehmen sollen.



Virtuelle Mädchen-Räume

Computergestützte Kommunikation als lebensweltliches Projekt

4. Virtualität und Realität - über die Beziehung der Kommunikation online und offline

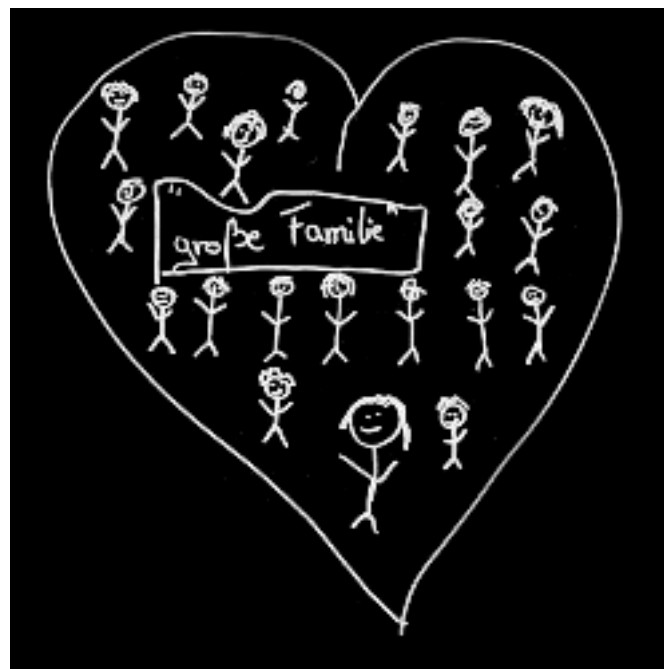
Anhand der beiden Kommunikationsbeispiele wird deutlich: Es **gibt keine Trennung zwischen Online- und Offline-Welt**. Offline-Themen werden zu Themen im Netz, nicht nur in den Foren, auch im Chat und in den Quickmessages. Die Verflüssigung der Grenzen gilt sowohl für die Kommunikationsinhalte als auch für den Kommunikationskontext. „LizzyNet ist für sie“, so eine Online-Redakteurin, „wirklich ein begehbarer Raum“. Wenn sich die Redakteurinnen abends verabschieden, dann kann es sein, dass ein Mädchen fragt: „Wird denn LizzyNet jetzt zugemacht?“

Das Leben offline schwappt in das Netz hinein und umgekehrt. Kontakte, die im Netz entstehen, werden auf dem Schulhof weiter geknüpft. Und wenn man sich wegen Zeitnot oder aufgrund räumlicher Entfernung nicht so oft face to face sehen kann, dann sieht man sich eben im Netz. „Triffst du dich weniger mit anderen, seit es das Internet gibt?“, fragt die Interviewerin eine 18-jährige Lizzy. „Nee, auf keinen Fall!“, lautet die Antwort, „man braucht ja auch den direkten Kontakt.“ Diese Aussage verweist auf Besonderheiten der jeweiligen Kommunikationssphären. Abschließend nennen wir einige der Besonderheiten der Online-Kommunikation, wie sie uns von den Mädchen berichtet wurden. Wenn für die zitierte 18-Jährige die Online-Kommunikation keineswegs ein Ersatz für die leibhaftige Begegnung ist, dann deswegen, weil sie die körperliche Präsenz ihres Gegenübers sicherer macht. Sie will sehen, um zu erkennen. Die fehlende Körperlichkeit, ein typisches Merkmal der Online-Kommunikation, wird von dieser Nutzerin als Einschränkung erlebt, eine andere wertet dasselbe Phänomen als Erweiterung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten. Was im Chat oder im Forum einfach nicht passieren könne, sei, so diese Nutzerin, andere nach ihrem Aussehen zu beurteilen. Das vermindere Vorurteile und erweitere den Kreis potenzieller Kommunikationspartnerinnen. Ihr Gegenüber sehen im Sinne von erkennen allerdings, will auch dieses Mädchen, aber dazu braucht sie nicht den leibhaftigen Kontakt. Das Sehen im Netz heißt für sie, genau auf das Wie der verbalen Reaktion z.B. auf die Art und Anzahl der Worte zu achten. Reagiert eine Netzpartnerin auf eine Begrüßung lediglich mit „Ja, hallo!“, vermutet sie schlechte Laune oder Überlastung; sagt sie dagegen. „Ach, hi. Ewig nicht gesehen! Wie geht's dir?“, dann vermutet sie, die Stimmung ist gut. Hier deuten sich neue kommunikative

Strategien des Sehens und Diagnostizierens in kommunikativen Situationen an, die noch wenig erforscht sind.

Wie intensiv kann sich Kommunikation entwickeln, wenn sie vorrangig auf die sprachliche Ebene beschränkt ist? Für eine 15-Jährige ist LizzyNet zur ganz großen Familie geworden, sie trifft dort Menschen, denen sie sich verbunden fühlt.

Was aber, wenn eines der Mädchen plötzlich verschwindet? Das passiert. Das Kommen und Gehen ist nicht geregelt. Manche verabschieden sich, andere verschwinden auf einmal, tauchen vielleicht irgendwann wieder auf oder auch nicht. Plötzliche Kommunikationsabbrüche produzieren affektive Überschüsse, die in neue Beziehungen hinein getragen werden und diese belasten.



LizzyNet als große Familie

Auf jeden Fall erweist sich die Kommunikationswelt Internet als ein Lernfeld in Sachen Kommunikation. Es ist nicht so, dass man dasselbe nicht auch anderswo lernen könnte, aber die besonderen Bedingungen der neuen Kommunikationstechnologien fordern und fördern bestimmte kommunikative Kompetenzen verstärkt. Es liegt auf der Hand, dass die **Argumentationskompetenz** geschult wird, denn Sprache ist das vorrangige Medium, das uns für die Verständigung online zur Verfügung steht. Was uns eher

Virtuelle Mädchen-Räume

Computergestützte Kommunikation als lebensweltliches Projekt

überrascht hat, ist die Schulung von **Ambiguitätstoleranz**, d.h. die Toleranz, verschiedene Meinungen nebeneinander bestehen zu lassen. Es drückt sich darin die Anerkennung von Verschiedenheit aus, die von den Mädchen als Pluspunkt des Mädchennetzes benannt wird. Je verschiedener die Mädchen, die Themen, die Fragen, desto breiter ist das Spektrum an Optionen.

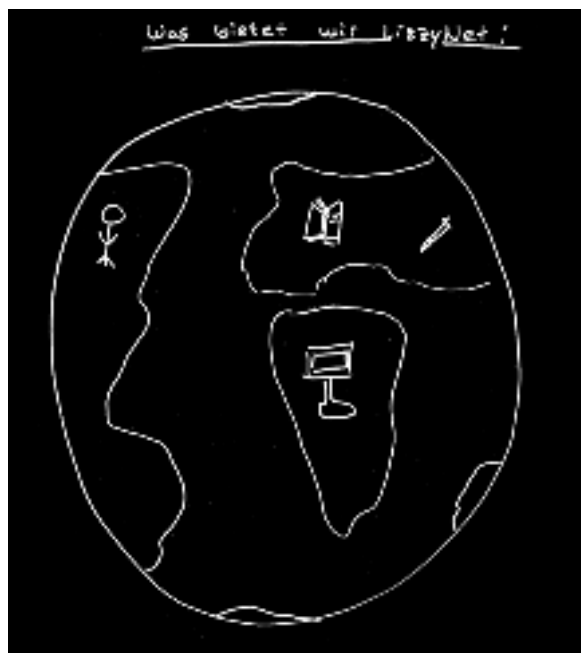
Schließlich animiert der virtuelle Kommunikationsraum zum **intergenerationalen Lernen**, z.B. in Form von HTML-Kursen, die ältere „Lizzys“ jüngeren anbieten nach dem Motto „Alt hilft Jung“ oder auch zum **kollaborativen Lernen**, wenn beispielsweise „Lizzys“ von verschiedenen geografischen Standorten aus eine gemeinsame Segeltour organisieren.

die Stelle der alten Sinnstrukturen treten können. Sie kreieren die computergestützte Kommunikation als ein lebensweltliches Projekt.

Literatur

Håpnes, T. / B. Rasmussen (1999): Girls' Identity on the Internet, Paper to the Women's Worlds Congress 1999, Tromsø.

Schütz, A. / Th. Luckmann (1975): Strukturen der Lebenswelt, Darmstadt.



Verschiedene Kontinente stehen für die erwünschte Verschiedenheit von Themen und Positionen in der computergestützten Kommunikation

LizzyNet ist ein Mädchennetz. Viele Lizzys bewegen sich auch in gemischtgeschlechtlichen Netzen. Aber LizzyNet wollen sie für sich haben. Warum? Sie fürchten, dass Jungen das Netz dominieren könnten. Sie fürchten, dass sich – wenn Jungen da sind – die Kommunikation verschiebt in Richtung „Dating und Single-Sachen“. Sie aber wollen das Netz als diskursiven Ort sichern, als Ort für die Entwicklung von Deutungen, Lösungen, Zukunftsperspektiven, die an

Univ.-Prof. Dipl.-Soz. DDr. Christina Schachtner von 1974-1980 Studium der Soziologie, Psychologie und Neuere Geschichte, 1987 Dissertation, 1991 Habilitation zum Thema „Geistmaschine. Faszination und Provokation am Computer“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München/Deutschland. Seit dem WS 96/97 Universitätsprofessorin am Institut für Erziehungswissenschaft der Philipps-Universität Marburg/Deutschland. Derzeit Universitätsprofessorin am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft (Arbeitsbereich Neue Medien – Technik – Kultur) der Universität Klagenfurt/Österreich

Andrea Welger, Diplompädagogin, seit Jänner 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „E-Network: Kommunikation und Gemeinschaftsbildung in virtuellen Frauenräumen“ am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft (Arbeitsbereich Neue Medien – Technik – Kultur) der Universität Klagenfurt/Österreich Wissenschaftliche Mitarbeiterin.